

Zwischen Restaurant und Restauration

Auf Schloss Frankenberg bei Weigenheim wird derzeit gleichzeitig saniert und bewirtet – Gourmet-Angebot soll noch in diesem Jahr starten

VON SASKIA FISCHEL
UND JONAS VOLLAND

WEIGENHEIM – Fränkische Kost trifft rustikales Ambiente, mit einem malerischen Panoramablick über die Weinberge: das erste fertige Projekt, seitdem sich 2014 Professor Dr. Dr. Peter Löw mit seinem European Heritage Project Schloss Frankenberg angenommen hat. Demnächst soll ein Fine-Dining-Restaurant folgen. Nebenan wird noch gebaut.

Das Augenmerk liegt dabei in erster Linie auf dem im Juni eröffneten Amtshaus und dem Fine-Dining-Restaurant „Le Frankenberg“ im Schlossinneren, das bald mit dem Probekochen beginnen wird.

„Am Wochenende hatten wir eine Oldtimer-Gruppe zu Besuch und kürzlich war der ganze Schlosshof voller Pferde, weil eine Reitergruppe spontan bei uns eingekehrt ist“, berichtet der Küchenchef und Sternekoch Steffen Szabo. Schloss Frankenberg ziehe mittlerweile viele einheimische Gäste, aber auch Urlauber und Besucher von Nürnberg bis Schweinfurt und darüber hinaus an.

Die angebotenen Speisen des Amtshauses seien vielfältig und reichen dabei von der mittelfränkischen und der unterfränkischen Bratwurst, über Käsespätzle bis hin zur Schlachtschüssel, zu Blutwurstsuppe oder dem klassischen Wiener Schnitzel. Auch vegetarische Gerichte sind fester Bestandteil der Menükarte. „Mittlerweile haben wir Stammgäste, die gleichzeitig auch am Abend die Letzten sind, um die schöne Atmosphäre noch mitnehmen zu können“, erzählt Szabo.

Neuer Hof und Weihnachtsmarkt

Beim vorherigen Besuch der FLZ bedeckten noch Erde und Staub den Schlosshof. Jetzt zielt ihn ein frisches Pflaster. Auch dort ist geschäftiges Treiben, ein Arbeiter fragt, wo denn die Außenlampen angebracht werden sollen. Remo Letrari, Geschäftsführer des schlosseigenen



Der Panoramablick auf Weinberge, Wälder, Wiesen und Felder des südlichen Steigerwaldes vom Restaurant „Amtshaus“.

Foto: Saskia Pischel

Weinguts und des Restaurants sowie Kurator des Heritage Projects erklärt, dass im Innenhof auch ein Bühnenbereich entstehen soll; dort könnten etwa Konzerte stattfinden.

„Himmelfahrt war früher immer eines der größten Events für mich“, erinnert sich Szabo. Dieses Jahr habe man das zwar mit einem „To-go-Angebot“ umgesetzt, das sei aber einfach nicht dasselbe. Deshalb wolle das Team am dritten Adventswochenende wieder das Flair des Weihnachtsmarktes am Schlossgelände

aufleben lassen. „Damit die Leute sich einen eigenen Eindruck vor Ort machen können.“

Ein neuer, fast fertiger Raum ist die Vinothek. Parallel zum Normalbetrieb in den Restaurants können dort Weinproben stattfinden, auch eine Nutzung als Tanzfläche oder Tagungsort sei denkbar.

Zwischen dem Fine-Dining-Restaurant und der Lounge für Drinks nach dem Essen samt Billardtisch im Turm findet sich ein Saal für Bankette und Events. Von diesem führt

eine neu gebaute Brücke, die Draußen und Drinnen – etwa für einen Aperitif vorweg – verbinden soll, zum Wall. Im Obergeschoss finden sich zum Beispiel Suiten, ebenfalls fertiggestellt, oder das Ankleidezimmer für die Braut, schließlich wolle man künftig eine ganze Hochzeitsgesellschaft beherbergen. Teile des Schlosses sind quasi fertig, andere Sanierungsarbeiten werden aber noch Monate dauern. Die Kosten des Gesamtprojektes belaufen sich auf rund zehn Millionen Euro.

Eine der besonderen baulichen Herausforderungen verbirgt sich in der Damentoilette: Eine Wendeltreppe musste als Fluchtweg für das Dachgeschoss hinter einer Wand versteckt werden. „Man will ja wenig invasiv einwirken und trotzdem alle Auflagen erfüllen. Das ist sehr zeitintensiv“, erklärt Letrari. Doch die schönste Motivation sei: „Viele Besucher verbinden zahlreiche Erinnerungen mit Schloss Frankenberg und freuen sich sehr, dass wieder etwas geboten wird.“

Die treuesten Handwerker der Innung

Helmut Remele arbeitet seit nunmehr 50 Jahren im selben Betrieb – Zahlreiche Auszeichnungen für 40- und 25-jährige Zugehörigkeit

ROTHENBURG/UFFENHEIM (ar) – Im Rahmen ihrer Freisprechungsfeier für die jungen Gesellen der Jahrgänge 2020 und 2021 hat die Bauinnung Rothenburg-Uffenheim auch langjährige und verdiente Mitarbeiter geehrt.

Schon 50 Jahre tätig ist Helmut Remele bei der Firma Pümmerlein in Insingen. 40 Jahre ihrem Betrieb treu geblieben sind: Rudolf Betscher bei der Firma Holger Krauß in Frommetsfelden, Rudolf Rauch (Firma Stein, Wachsenberg) sowie Margit Ulm und Helmut Keller (beide bei der Firma Pümmerlein, Insingen). Rainer Nickel (Firma Nickel, Langensteinach) und Dieter Triftshäuser (Firma Stein, Wachsenberg) waren bei der Ehrung nicht anwesend.

Für 25-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt wurden Dietmar Beck und Walter Neidlein vom Schotterwerk Breitenbücher in Steinsfeld, Martin Raab (Bauunternehmen Binder, Buch am Wald), Klaus Alt und Tobias Hümmel (beide Bauunternehmen Hillermeister, Wallmersbach), Jürgen Ehnes und Manfred Schwarz (beide Bauunternehmen Johann Stein, Wachsenberg), Dirk Kochmann (Brunnenbau Keller und Hahn Insingen), Stefan Fetzer, Dietmar Ströbel und Maik Weidlich (allesamt Bauunternehmen Pümmerlein Insingen), Marian Martens (Bauunternehmen Schubart, Neuherberg), Michael Büchler, Wolfgang Hümmel und Heiko Rabe (alle Zimmererei Steinmetz, Rudolzshofen).

Ferner wurden 29 Maurer und Zimmerer für zehnjährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet.



Für 50 und 40-jährige Betriebszugehörigkeit wurden von Fachgruppenleiter Günter Steinmetz (links, Rudolzshofen) geehrt (weiter von links): Rudolf Betscher (Firma Holger Krauß, Frommetsfelden), Rudolf Rauch (Firma Stein, Wachsenberg) sowie Helmut Remele, Margit Ulm und Helmut Keller (alle von der Firma Pümmerlein, Insingen). Foto: Fritz Arnold



Obermeister Alfred Schubart (rechts) aus dem Ergersheimer Ortsteil Neuherberg ehrte einige Maurer und Zimmerleute für 25-jährige Betriebszugehörigkeit. Foto: Fritz Arnold

Für eine reibungslose Müllentsorgung

Bitte: Mitteilung bei Eigentümerwechsel

NEUSTADT (pat) – Jedes Jahr im Februar flattert bei allen Grundstückseigentümern ein Gebührenbescheid der Abfallwirtschaft des Kreises ins Haus – sollte es zumindest. Leider klappt das nicht immer.

Fakt sei, so eine Mitteilung des Landratsamtes, dass der Verwaltung oft Eigentümerwechsel entgehen. Eine automatische Mitteilung durch den Notar oder die Gemeindeverwaltung erfolgt bei Änderungen nicht, informiert die Abfallwirtschaft. Daher werden die Bürger bereits heute um Mitteilung gebeten, wenn ein Eigentümerwechsel ansteht.

Wenn die Abfallwirtschaft von Eigentümerwechseln nichts erfährt, erhält der bisherige – und nicht mehr aktuelle – Eigentümer den Abfallgebührenbescheid. Eine nachträgliche Umstellung sei mit Wartezeiten, unnötiger Abbuchung und einer Rückerstattung verbunden. Die einzige Ausnahme: ein Eigentümerwechsel mit eingetragenem Nutz- und Nießbrauchrecht für den bisherigen Eigentümer – dann braucht die Abfallwirtschaft keine Mitteilung. „Mit Hilfe der bisherigen und neuen Eigentümer können wir den Bescheid gleich an den richtigen Adressaten richten“, so die Behörde.

Übrigens sind auch Änderungen im Tonnenbestand, wie der Tausch der Tonnengröße oder Auflösungen von Müllgemeinschaften immer zum Monatsende möglich – nicht nur zum Jahreswechsel. Eine Mitteilung von Änderungen kann per E-Mail an abfall@kreis-nea.de gesendet werden.